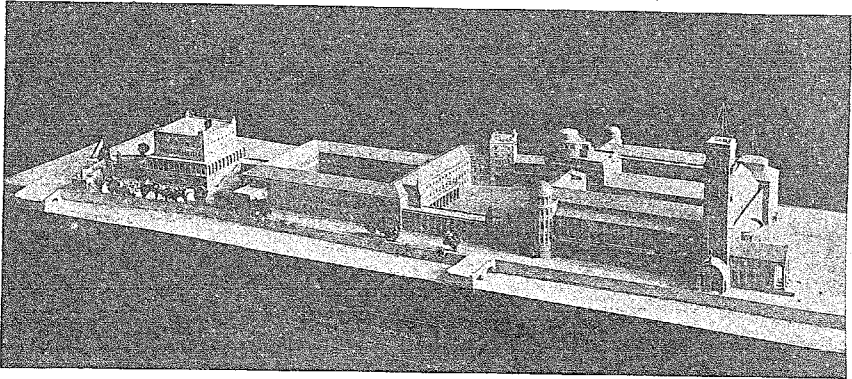


Der Studienbau des Deutschen Museums in München

Nachdem der Sammlungsbau des Deutschen Museums von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik seit drei Jahren dem allgemeinen Besuch geöffnet ist, wird nunmehr der von An-

maßstab vorgesehene Bibliothek, bei deren Ausgestaltung es sich aber nicht darum handelt, die zahlreichen bestehenden außerordentlich guten Bibliotheken um eine weitere zu vermehren, son-



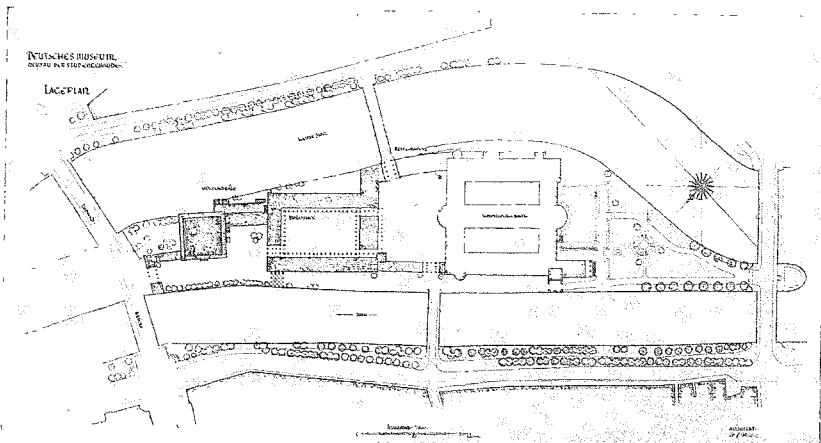
fang an geplante Studienbau mit Bibliothek und Plansammlungen, Urkundensammlungen, Vortragssalen, Laboratorien und Werkstätten errichtet.

Während die Sammlungen des Museums den Besuchern eine allgemeine Übersicht über die geschichtliche Entwicklung der Naturwissenschaft und Technik bieten und sie an Hand zahlreicher Lehrtafeln und Versuchsanordnungen mit den Grundlagen der modernen Technik vertraut machen, soll das Studiengebäude die gewonnenen Eindrücke vertiefen und gründliche Studien auf den verschiedenen vom Deutschen Museum gepflegten Gebieten ermöglichen. Diesem Zweck dient in erster Linie die in größtem

Maßstab vorgesehene Bibliothek, bei deren Ausgestaltung es sich aber nicht darum handelt, die zahlreichen bestehenden außerordentlich guten Bibliotheken um eine weitere zu vermehren, sondern ein Institut zu schaffen, das besondere und neue Aufgaben erfüllen soll.

Zunächst wird die neue Bibliothek eine rein naturwissenschaftlich-technische. Eine solche ist unbedingt nötig, weil die bestehenden großen Universalbibliotheken, die Werke aller Geistesrichtungen sammeln, außerstande sind, die wissenschaftlich-technische Literatur, die einen außerordentlich großen Umfang angenommen hat, auch nur einigermaßen vollständig zu berücksichtigen.

Die Spezialbibliothek des Deutschen Museums wird hierzu sowohl in bezug auf die tätigen Kräfte, wie auch in bezug auf die



verfügbaren Räume durchaus in der Lage sein, und damit den bestehenden Großbibliotheken eine Aufgabe abnehmen, die sie nicht mehr bewältigen können.

Die Bibliothek des Deutschen Museums soll aber nicht nur eine Spezialbibliothek für Ingenieure und Forscher, sondern zugleich auch eine ausgesprochene Volksbibliothek werden. Der einfache Mann soll nicht mit Bangen und Zagen die ihm fremden Räume betreten, in welchen er auf die Hilfe gelehrter Kustoden angewiesen ist, sondern er soll eine Arbeitsstätte vorfinden, die ihm vertraut ist, in der er sehr leicht selbst wählen und das für ihn Geeignete finden kann.

Aus diesem Grunde wird zwar die Bibliothek des Deutschen Museums, wie alle übrigen die Büchermagazine, die wissenschaftlich geordneten Kataloge usw. enthalten, sie wird aber daneben besondere Einrichtungen für das ungeschulte Laienpublikum aufweisen. Diese sind vor allem eine außergewöhnlich große Handbibliothek, die Nachschlagwerke in großer Zahl, grundlegende Bücher der verschiedenen Disziplinen und in besonders guter Auswahl populär-wissenschaftliche Werke.

Aber auch die Handbibliothek dürfte für viele Besucher noch nicht ausreichen, um sie zur Benützung anzuregen und ihnen die Auswahl zu erleichtern. Es ist deshalb vorgesehen, daß wie in den Schränken der Buchhandlungen, eine große Zahl der Bücher nicht geschlossen, sondern offen aufgelegt wird, um die Besucher durch deren Inhalt für die Besichtigung und das Studium zu gewinnen. Schließlich ist mit der Bibliothek noch eine große Bücherverkaufsstelle verbunden, in welcher die Besucher Bücher, die ihnen für den dauernden Gebrauch erwünscht sind, unmittelbar kaufen können.

Die mit der Handbibliothek und der Bücherschau direkt verbundenen Lesesäle entsprechen den üblichen Anordnungen, doch sind besondere Säle für Zeitschriften und für Patentschriften mit den hierfür zweckentsprechenden Spezialeinrichtungen, sowie Einzelzimmer für Forschungszwecke vorgesehen.

Eine besonders bedeutungsvolle und bisher noch nirgends geschaffene Bildungsstätte ist die in dem Stüdtgebäude unterzubringende Plansammlung.

Diese soll in das Arbeitsgebiet des Museums einschlagenden Apparate, Maschinen, Bauteile, Einrichtungen usw. in der Weise aufnehmen, daß zur Verfügung gestellte Pläne musterhaft ger Anlagen in einheitlicher Form auf Leinwand aufgezogen und nach Gruppen und Untergruppen in Sammelmappen geordnet, anbehalten werden, wie dies bei Büchern üblich ist.

Es wird dadurch ein Belegungsmittel geschaffen, wie es weder durch Bücher, noch durch Zeitschriften geboten werden kann, weil die Besucher für jeden gewünschten Einzelfall - Maschinenanlagen, Wasserkraftanlagen, Bahnhöfe usw. - die für bestimmte Arbeiten erforderlichen Vergleichspläne in ausreichendem Maßstab viel übersichtlicher und rascher als durch mühsames Suchen in Zeitschriften und Büchern finden können.

Um die Plansammlung in vorgedachtem Sinne auszunützen, enthält das Stüdtgebäude einen Zeichensaal mit Sammelschränken für die am häufigsten benützten Plangruppen und mit Tischen, an welchen die Pläne nicht nur eingesehen, sondern auch kopiert werden dürfen.

Einen besonderen Bauteil bilden die Vortragssäle, die nicht nur für die Abhaltung von Kongressen, sowie für planmäßige Vortragsreisen des Deutschen Museums dienen, sondern auch den außerhalb des Museums stehenden Kreisen für wissenschaftliche, technische und wirtschaftliche Vorträge aller Art zur Verfügung gestellt werden. Sie sollen vor allem aber den Führern der zahlreichen Vereinigungen und Schulen, die aus allen Teilen des Reiches und des Auslandes nach dem Museum kommen, die Gelegenheit bieten, ihren Hörern die erforderlichen Erläuterungen über die Sammlungen nicht nur in den dichtgegränzten Museumsräumen, sondern in den hierfür besonders geeigneten Vortragssälen zu geben, indem sie vor der Besichtigung auf die günstigste Art des Studierens hinweisen und nachher noch alle die Einzelerläuterungen geben, die sich an die zahlreichen Museumsobjekte anschließen lassen.

Die Abbildungen zeigen, wie die vorstehend beschriebenen Erfordernisse bei der baulichen Ausgestaltung Berücksichtigung finden sollen.

Der Grundrißplan läßt erkennen, daß künftig die gesamten Museumsbauten drei geschlossene Hauptbaukörper, nämlich das bestehende Sammlungsgebäude, den eigentlichen Bibliotheksbau und den nach Norden vorgeschobenen Saalbau bilden werden, die sich über die ganze Insel zwischen der Ludwigs- und Corneliusbrücke erstrecken und durch niedrige Verbindungsbauten miteinander verbunden sind.

Hierbei hat der bauleitende Architekt Professor Bestelmeyer das Motiv des Schmuckhofes zwischen Sammlungs- und Bibliotheksbau, dessen Ausgestaltung ein Lieblingsgedanke Gabriel von Seidts war, beibehalten, während allerdings der vollständig für sich stehende Saalbau als ein neues Motiv erscheint.

Der Wettbewerb für die Erbauung des Stüdtgebäudes hatte nämlich im Gegensatz zu den bisherigen Projekten den Nachweis erbracht, daß die räumliche Trennung des großen Vortragsaales von dem Bibliotheksgebäude den Vorzug verdient.

Von den Wettbewerbsentwürfen, die diesen Vorschlag brachten, zeigte der Entwurf von Professor Freese-Karlsruhe, die Herausbildung des Saalbaues am klarsten.

Die entscheidende Trennung der Vortragssäle von der Bibliothek ist auch den Ausführungsplänen von Prof. Bestelmeyer zugrunde gelegt worden.

Man wird häufig das Museum von der Ludwigsbrücke und von der Erhardtbrücke aus erreichen. Von der Erhardtbrücke gelangt man durch einen Torbau in den Schmuckhof und von hier aus entweder rechts zum Haupteingang des Sammlungsbaues oder links zu dem als vorgelagerte Pfeilerhalle ausgebildeten Haupteingang der Bibliothek.

Die Bibliothek bildet einen geschlossenen viereckigen Bau, der um einen allseitig von Bogengängen umgebenen, streng rechteckigen Hof (36 × 65 m) gruppiert ist, der bei besonderen Anlässen mit einem Zeltdach überspannt und so als Versammlungsraum dienen kann.

Im Sockelgeschloß des Bibliotheksbaues liegen die Laboratorien und Werkstätten. Im Erdgeschloß befinden sich die umfangreichen Büros sowohl für die Bibliothek wie für die Sammlungen. Ein groß angelegtes Haupttreppenhaus führt zum 1. Obergeschloß, welches seinerseits die Lesesäle mit Bücherschau und Handbibliothek und andererseits die Zeichensäle enthält. Die Lesesäle enthalten insgesamt 200 Arbeitsplätze, im Zeichensaal sind 60 Arbeitsplätze vorgesehen. Die Anordnung ist so getroffen, daß die Handbibliothek mit 40000 Bänden, die Zeitschriftensammlung mit 5000 Zeitschriften, vor allem aber auch die interessante Bücherschau für sich besichtigt werden können, ohne daß die Besucher der Lesesäle und Zeichensäle gestört werden.

Das 2. Obergeschloß enthält die Bücherspeicher, ausreichend für eine Million Bücher und Pläne. In dem zwischen der Bibliothek und dem Sammlungsbau befindlichen östlichen Flügelbau sind umfangreiche Restaurationsräume für gleichzeitige Verpflegung von 500 Personen vorgesehen. Der größte Teil der Restauration wird zu besonders billigen Speiseräumen eingerichtet, die sowohl von den Besuchern der Sammlungen und der Bibliothek, wie auch von sonstigem Publikum besucht werden können.

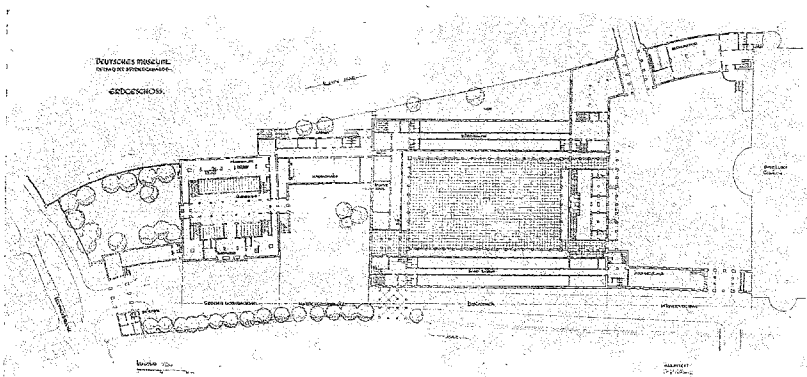
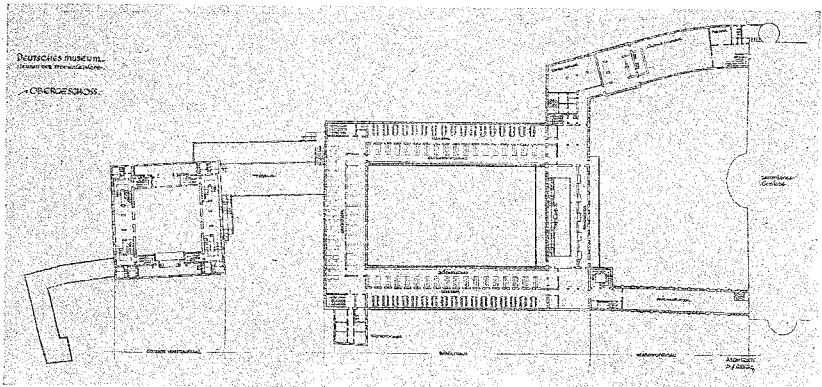
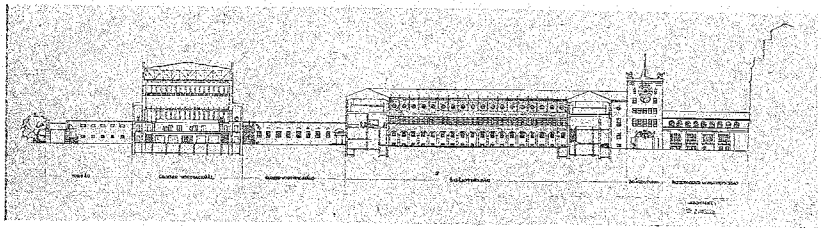
Nach der anderen Seite schließen sich die Verbindungsbauten zum Saalbau an, in welchem zwei kleine Vortragsäle für 100 und 200 Sitzplätze untergebracht sind.

Der von der Ludwigsbrücke aus zugängliche Saalbau enthält im Erdgeschloß die Garderobehalle, die durch symmetrische Treppenanlagen mit dem im 1. Obergeschloß liegenden Vortragssaal verbunden ist, in welchem einschließlich der Galerie bis zu 800 Sitzplätze an Tischen oder 1200 Sitzplätze aus Sesseln untergebracht werden können.

Der Vortragssaal ist mit allen neuzeitlichen Einrichtungen für Vorführung von Lichtbildern, Filmen, Versuchen usw. ausgestattet.

Die Neubauten sollen zusammen mit dem Seidtschen Museumsbau den Eindruck einer malerischen Baugruppe machen, deren Entwicklung dem Zug der Insel folgt. Die monumentale Wirkung des Seidtschen Baues wird nicht beeinträchtigt, da die Bibliothek bedeutend niedriger gehalten ist.

Nur der Kongreßsaal als Abschluß der Anlage steigt wieder zu einer Höhe von 30 m an, von der Ludwigsbrücke her durch den vorgelagerten niedrigen Vorbau überschritten. Für die Hauptzufahrtsstraße zum Museum vom Isartorplatz aus bildet der Kongreßsaal den Blickpunkt.



Der beschriebene Bibliotheksbau soll in rascher Folge ausgeführt werden, da sich namentlich die Einrichtung der Bibliothek und Plansammlung als eine besonders dringliche Aufgabe erwiesen hat. Die Grundsteinlegung unter Beteiligung des Reichspräsidenten,

der Präsidenten der Länder, der Reichs- und Staatsminister, der Vertreter der Wissenschaft, der Technik und der Industrie ist unter Mitwirkung der Studierenden, der Gewerbetreibenden und der Arbeiter am 4. September in feierlicher Weise erfolgt.

Die neue Stadtfernheizanlage für Dresden

Schon vor nunmehr 27 Jahren hatte Dresden in dem von der Firma Rietschel u. Henneberg ausgeführten staatlichen Fernheizwerk das erste Stadtheizwerk Europas erhalten. Sein Zweck war, das Kgl. Schloß, Opernhaus, Gemäldegalerie und die übrigen auf dem linken Elbufer gelegenen Staatsbauten, welche die unschätz-

baren Kulturwerte der Sammlungen enthalten, vor jeder Feuersgefahr sicherzustellen. Eine auch wirtschaftlich befriedigende Lösung der Aufgabe ergab sich daraus, daß man die erforderlichen Dampfkesselanlagen in den Zeiten, wo sie zur Heizung nicht benötigt wurden, zur Erzeugung von elektrischem Strom für die

Beleuchtung der genannten Gebäude heranzog. Die Versorgung mit Wärme und Licht erstreckte sich bereits auf ziemlich weite Entfernung, war aber lediglich für die Staatsgebäude und nicht für die allgemeine Benutzung bestimmt.

Nachdem der Staat Ende vorigen Jahres der Stadt die Beleuchtung der Staatsgebäude auf 70 Jahre übertrug hat, wird noch in diesem Jahre die Zentrale des staatlichen Fernheizwerks außer Betrieb gesetzt und die Beleuchtung der Staatsgebäude in die neue städtische Warmwasser-Fernteilung einbezogen. Letztere ist im Anschluß an das kürzlich neuaufgebaute städtische Elektrizitätswerk am Wettiner Platz angelegt und wird durch für dessen Turbinenbetrieb erforderlichen Dampf mitbetrieben, sodaß eine wesentliche Wärmeausnutzung der im Kesselhaus des Elektrizitätswerks verbrannten Kohlen erreicht werden kann. Das Versorgungsgebiet der neuen Stadtherheizanlage, deren Leitungs-

system noch in der Ausführung begriffen ist — vor Halle 34 der Jahreshaus „Die Technische Stadt“ ist die Zuführung der Wärme von der Straßenleitung zu den Wohnungen durch das naturgroße Modell eines Schnittes durch die Willdruffer Straße klar veranschaulicht — soll die gesamte innere Altstadt einschl. der Friedrichstadt, das Gebiet des bisherigen staatlichen Fernheizwerks, die Seeverstadt bis zum Hauptbahnhof und das jetzt im Bau begriffene Hygienemuseum umfassen. Wenn auch in diesem neuen Stadtheizwerk die zahlreichen öffentlichen — staatlichen und städtischen — Gebäude die stärksten Abnehmer sein werden, so wird doch die Wärmeversorgung nicht auf diese beschränkt sein, sondern ebenso wie Gas und Elektrizität jedermann für Geschäfts- wie Privathäuser zur Verfügung stehen, im allmählichen die Verwendung von festen Brennstoffen wegen der damit verbundenen Belästigungen vollständig aus dem Stadtbereich zu verbannen. tz.

Verschiedenes

Der Baustostenindex für den Kleinwohnungsbau in der Provinz Sachsen beträgt nach den Berechnungen der Mitteldeutschen Heimstätte, Wohnungsinstitutsgesellschaft für die Provinz Sachsen in Magdeburg, nach dem Stande vom 1. August 1928 182,7, der Lohnindex 189,4 und der Baustoffindex 177. Für die drei Regierungsbezirke sind folgende Zahlen errechnet worden:

| | Baustostenindex | Lohnindex | Baustoffindex |
|-----------------------|-----------------|-----------|---------------|
| Reg.-Bezirk Magdeburg | 175,7 | 200,0 | 187,1 |
| Reg.-Bezirk Merseburg | 179,0 | 180,2 | 179,6 |
| Reg.-Bezirk Erfurt | 176,4 | 188,0 | 181,6 |

Im Reg.-Bezirk Merseburg ist gegenüber dem Monat Juli eine Verteuerung der Baustoffe, hauptsächlich der Mauersteine, eingetreten, jedoch sind die Löhne für Bau- und Hilfsarbeiter dieselben geblieben. Bl.

Die Haftung des Verkäufers für die Beschaffenheit des Baugrundes im Grundstücksverkehr. Nach einem Gutachten der Industrie- und Handelskammer Berlin läßt sich im Grundstücksverkehr kein besonderer Brauch feststellen, nach dem nur dann eine Gewähr für die Beschaffenheit des Baugrundes zu leisten ist, wenn sie ausdrücklich im Kaufvertrag übernommen wird. Im allgemeinen werden Grundstücke, wie sie stehen und liegen, verkauft. In diesen Fällen pflegt in dem Kaufvertrag die Bestimmung: „Ohne Gewähr der Größe, Güte und Beschaffenheit“ aufgenommen zu werden. Für den Fall des Nichtvorhandenseins einer solchen Vereinbarung sind bei Meinungsverschiedenheiten die gesetzlichen Bestimmungen für das Recht auf Wandlung und Minderung maßgebend.

Die Stadtverwaltungen gegen die Wiedereinführung „gleitender Preise“ im Baugewerbe. Die durch die ständige Steigerung der Materialpreise und Löhne im Baugewerbe hervorgerufene Unsicherheit im Kalkulationswesen hat den Bauausschuß der Stadt Bochum, der sich aus Vertretern des ortsnässigen Baugewerbes zusammensetzt, zu dem Antrag auf Wiedereinführung „gleitender Preise“ bei städtischen Bauaufträgen veranlaßt. Zur Begründung des Antrages wies der Bauausschuß darauf hin, daß der staatliche Schlichter die „Gleitklausel“ in seinem letzten Schiedsspruch für den Kohlenbergbau ebenfalls aufgenommen hat, da er in dem Spruch die Bestimmung traf, daß die in dem Schiedsabkommen festgesetzten Löhne nach etwaigen Kohlenpreiserhöhungen gekündigt werden können. Gegen diesen Antrag nahm der Oberbürgermeister von Bochum in dem Hinweis darauf, daß durch eine derartige Regelung die Unsicherheit im Wirtschaftsleben nur noch vergrößert würde, entschiedene Stellung und brachte den Antrag in der Stadtverordnetenversammlung zur Ablehnung.

Der Revisionsverband gemeinnütziger Baugenossenschaften, dessen Arbeitsgebiet das gesamte deutsche Reich ist, hält am 15. und 16. September im Plenarsitzungssaal des Sächsischen Landtages in Dresden seinen 5. Verbandstag ab. Die Tagung erhält dadurch besondere Bedeutung, daß u. a. mehrere Referate über den augenblicklichen Stand des gemeinnützigen Wohnungsbaus in Deutschland gehalten werden. Insbesondere wird die für die gesamten gemeinnützigen Baugenossenschaften so wichtige Frage der Gemeinnützigkeit eingehend behandelt werden. Immer mehr wird der gemeinnützige Kleinwohnungsbau in Deutschland zu dem wichtigsten Faktor der Wohnungswirtschaft, so daß der Verbandstag

der Dewog-Revisionsvereinigung das größte Interesse der Öffentlichkeit finden dürfte.

Bauindex.

| 1913 = 100 |
|-------------------|
| 25. 7. 28 = 172,1 |
| 8. 8. 28 = 172,1 |
| 22. 8. 28 = 172,1 |

Baustoffindex.

| 1913 = 100 |
|-------------------|
| 22. 8. 28 = 160,0 |
| 29. 8. 28 = 160,0 |
| 5. 9. 28 = 159,8 |

Fragekasten.

2. Antwort auf Frage Nr. 137. Staubdecker Zementestrich. Vielleicht haben Sie Erfolg durch Behandlung mit Keilölschem Flut = Magnesia-Flut-Silikat, welches eine Verfestigung bewirken wird, wenn genügend Kalk- oder Tonerdeteilen noch vorhanden sind. Wenden Sie sich an die Firma Hans Haenschel (s. Inseratenteil), diese wird Ihnen mit Lieferung und Anweisung wohl dienen können. Ing. Wilh. Christ, Stettin.

3. Antwort auf Frage Nr. 137. Daß Zementfußböden stauben, ist eine alltägliche Erscheinung, die sich nicht nur bei solchen bemerkbar macht, welche bereits vor längerer Zeit verlegt wurden, sondern die auch an neuen Zementfußböden fast immer beobachtet werden kann. Das Stauben rührt daher, daß die Zuschlagstoffe verklebenden Zementanteile geringere Korrosivität als die ersterten besitzen. Es wird sich, um das Stauben in Zukunft zu vermeiden, daher darum zu handeln haben, den beim Abbinden und Erhärten abgespaltenen Kalk, der sich später zum Teil mit der Kohlenensäure der Luft zu kohlenstoffsaurem Kalk umsetzt und eine geringe Eigenfestigkeit besitzt, zu härten und fester zu binden. Das einzige Mittel, das in dieser Beziehung radikale Abhilfe schaffen kann, ist das von der Firma Hans Haenschel, Hamburg 39, hergestellte Lithurin Marke „M“. Dieses Lithurin stellt das veredelte Produkt der ehemals Keilölschen Flute dar und wirkt derart, daß es mit dem Kalk, wenn es in wässriger Lösung aufgetragen wird, sich zu unlöslichen, äußerst harten Kalkdoppelfluoriden umwandelt. Es tritt dadurch nicht nur eine erhebliche Härtung des verwendeten Bindemittels ein, sondern darüber hinaus wird durch eine solche Behandlung auch erreicht, daß der betreffende Zementfußboden chemischen Einwirkungen gegenüber widerstandsfähiger wird. Außerdem wird selbstverständlich unter Würdigung der vorausgehenden Erläuterungen eine weitere Staubentwicklung restlos unterbunden. C. R. P.

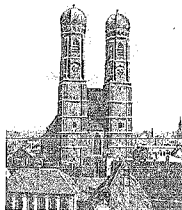
4. Antwort auf Frage Nr. 137. Das Stauben des Zementfußbodens ist darauf zurückzuführen, daß er nicht genügend Härte besitzt. Wir empfehlen Ihnen daher, den Zementfußboden mit unseren Lukato-Fluten zu härten. Die Härtung erfolgt im Tränkeverfahren. Wir stehen mit weiteren Auskünften gern zu Ihrer Verfügung.

Dr. Bichtemann & Co., G. m. b. H., Hamburg 1, Georgsplatz 8/10.

Schrittleitung: Architekt B. A. Kurt Langer u. Dr.-Ing. Langebeck beide in Dresden und Baust. Bau-Bildungen in Leipzig.

Verlag: Paul Steinke in Braunschweig u. Leipzig.

Für unverlangt eingelegte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr. Allen Zusendungen an die Schrittleitung bitten wir Rückporto beizufügen.



Inhalt:
Der Studienbau des Deutschen Museums in München, dazu Abbildungen. — Die neue Stadtfesternanlage für Dresden. — Verschiedenes. — Fragekasten.